

## Backstage ■ Nachgefragt bei Friedrich G. Conzen

**In vierter Generation führen Sie ein mittelständisches Fachunternehmen von besonderer Ausprägung. War es immer klar, dass Sie ins Geschäft einsteigen?**

In dieser Frage war mein Spielraum für eigene Entscheidungen doch recht eingeschränkt. Mein Vater wäre enttäuscht gewesen, wenn ich seine Nachfolge nicht angetreten hätte. Ich bin gern in seine Fußstapfen getreten und habe mich gefreut, dass er mir immer zugetraut hat, unseren Familienbetrieb in die Zukunft zu führen.

**Was bedeutet Tradition für Sie?**

Sie bietet Orientierung und Halt. Ich empfinde Traditionen nicht als Korsett, das mich einengt und mir das Leben schwer macht. Ganz im Gegenteil, Traditionen schenken ein Bewusstsein für die eigene Identität und ihre historischen Wurzeln.

**Inzwischen haben mit Ihrer Tochter und Ihrem Sohn bereits Angehörige der fünften Generation Ihrer Familie leitende Aufgaben im Unternehmen übernommen. Gab es die sprichwörtlichen Generationenkonflikte?**

Davon kann ich Ihnen nicht berichten. Ich habe immer volles Vertrauen in die Fähigkeiten meiner Kinder gehabt und ihnen alle Freiheiten gelassen, so zu entscheiden, wie sie es für richtig halten. Diese Haltung hat uns allen gut getan. Meine Kinder und ich ergänzen uns bei der Betreuung der Kunden.

**Ihr Großvater und Ihr Vater waren leidenschaftliche Unternehmer und in hohen Ämtern ehrenamtlich für ihren Berufsstand tätig. Sie tun es Ihnen nach. Dazu sind Sie noch führender Kommunalpolitiker. Die Düsseldorfer CDU hat Sie kürzlich sogar zu ihrem Spitzenkandidaten für die nächste Kommunalwahl erkoren. Was treibt Sie an?**

Ich liebe meine Heimatstadt Düsseldorf. Schon von Kindesbeinen an hat sie mich fasziniert und diese Begeisterung hat nie nachgelassen. Deshalb möchte ich als Kommunalpolitiker und Unternehmer dazu beitragen, dass diese Stadt floriert und es den Menschen hier gut geht. Es macht mir viel Freude, wenn ich eine Idee von ihren Anfängen bis zu ihrer Verwirklichung begleiten kann. Ich hoffe, dass es mir einig Tages vergönnt sein wird, mit meinem Enkelkind durch die Stadt zu spazieren und ihm dabei zu erklären, wie ich die Entwicklung dieser Stadt begleiten dürfte.

**Und wie und wo tanken Sie Kraft?**

Im Kreis meiner Familie und Freunde fühle ich mich geborgen. Dort kann ich entspannen.

**Gibt es ab und zu noch einen freien Platz in Ihrem Terminkalender?**

Den Sonntag halte ich mir von Terminen frei. Dieser Tag gehört, außer in Ausnahmefällen, meiner Familie. Aber auch in der Arbeitswoche gibt es Freiräume: Sie ermöglichen es mir, anderen Menschen zu begegnen, ohne dass ich dabei ständig auf die Uhr schauen muss. Gerade in der Politik ist es wichtig, immer ein offenes Ohr für andere zu haben und sich auch die notwendige Zeit für Gespräche zu nehmen.

**Können Sie sich trotz Ihrer vielfältigen Aufgaben auch einmal dem „Nichtstun“ hingeben?**

Bei der Lektüre eines fesselnden Buches komme ich zur Ruhe und tauche völlig ein in eine andere Welt.

**Welche Werte sind Ihnen wichtig?**

Nächstenliebe, Toleranz, Respekt vor der Würde des Menschen, soziales Verantwortungsbewusstsein – diese humanistisch-christlichen Werte finde ich wesentlich und ich versuche, mein Handeln nach ihnen auszurichten.

**Viele beklagen, unsere Werteordnung sei nicht mehr „in Ordnung“. Was raten Sie, um wieder zu besseren Zuständen zu kommen?**

Es genügt nicht, diese humanistisch-christlichen Werte zu kennen. Wir müssen sie leben. Ich bin mir ganz sicher, dass die aktuelle Finanzkrise zu einem Großteil vermeidbar gewesen wäre, wenn Einzelne sich mehr ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst gewesen wären und dementsprechend gehandelt hätten. Meine Hoffnung ist, dass in unserer Gesellschaft diese Werte aufgrund einer solchen Erfahrung wieder mehr Gewicht bekommen.

**Was hilft Ihnen in besonders kritischen Situationen?**

Ich finde es hilfreich, in solchen Momenten einmal die Perspektive zu wechseln. Ich stelle mir vor, wie es wäre, wenn ich mir von einem riesigen Berg aus ein aktuelles Problem betrachten würde. Meist wirken die Sorgen dann von oben winzig. Sie haben eine andere Dimension angenommen und erscheinen nicht mehr ausweglos.

**Können Sie loslassen?**

Ich hoffe, dass ich den Punkt erkennen werde, an dem es an der Zeit ist, mich zurückzuziehen und anderen das Ruder zu überlassen.



Als „Dienstleister rund um die Kunst“ versteht Friedrich G. Conzen sein Unternehmen. 1854 wurde es von seinem Ur-Großvater Friedrich G. Conzen als Düsseldorfer Spiegel- und Gemälderahmenfabrik mit einer Galerie gegründet. Heute beschäftigt die Firma 93 Mitarbeiter und betreut inzwischen einen Kundenstamm, der bis nach Skandinavien, Österreich, in die Schweiz und in die Benelux-Staaten reicht. Der zentrale Sitz und die Werkstätten befinden sich in Düsseldorf. Es gibt aber auch Dependancen in Köln, Frankfurt am Main sowie einen unmittelbar nach der Wiedervereinigung gegründeten Betrieb in Burg bei Magdeburg. Friedrich G. Conzen ist nicht nur erfolgreicher Unternehmenslenker, sondern auch in vielen Positionen ehrenamtlich tätig. Hier nur eine kleine Auswahl: Bürgermeister und Vorsitzender der CDU-Ratsfraktion in Düsseldorf (Schwerpunkte der Ratsarbeit: Kultur, Innenstadtentwicklung und Finanzen), Vorsitzender des Rheinischen Einzelhandels- und Dienstleistungsverbandes, Präsident des Einzelhandelsverbandes Nordrhein-Westfalen und Vizepräsident des Hauptverbandes des Deutschen Einzelhandels.

**Wie definieren Sie Luxus?**

Luxus bedeutet für mich, Zeit zu haben und die Freiheit, selbst entscheiden zu können, womit ich mich beschäftigen möchte.

**Wer gehört zu Ihren Vorbildern?**

Es gibt viele Menschen, deren Leistungen mich beeindruckt und die mir als Vorbild gedient haben. Eine Aufzählung würde den Rahmen dieses Interviews sprengen.

**Wie lautet Ihre Lebensmaxime?**

Leben und leben lassen – diese Haltung ist für mich grundlegend. Mit dieser toleranten Einstellung kommt man leichter durchs Leben: Sie hilft, die Ecken und Kanten der anderen abzurunden und in einem weicherem Licht zu sehen.

*Die Fragen stellte Marie-José Kann-Hütting*